

Fastenbrechen: Ein erster Schritt, Grenzen zu überwinden

Von: Anna Petra Thomas

Letzte Aktualisierung: 16. Juli 2015, 17:24 Uhr



Rund 150 Gäste, vor allem Flüchtlinge, waren der Einladung zum Fastenbrechen und einem köstlichen Mahl der Moscheegemeinde in Hückelhoven gefolgt.

HÜCKELHOVEN. Die Ansammlung vieler Menschen vor dem Gebäude der Hückelhovener Moscheegemeinde ist derzeit nicht ungewöhnlich. Rund 300 Muslime kommen im Ramadan, dem Fastenmonat der Muslime, jeden Abend nach Sonnenuntergang zum sogenannten Fastenbrechen hierher, um gemeinsam zu beten und zu essen.

Der Abend heute jedoch ist ein besonderer: Nicht nur Gemeindemitglieder sind gekommen, sondern auf besondere Einladung der Gemeinde auch rund 150 Gäste, vor allem Flüchtlinge aus Erkelenz, Heinsberg, Hückelhoven und Waldfeucht. „Einige haben wir sogar selbst gefahren“, erzählt Mehmet Yilmaz, als die Gäste noch dabei sind, ihre Schuhe in den Holzschränken des Eingangsbereichs zu verstauen.

Am Gebetsraum vorbei geht's in den Keller darunter, wo viele fleißige Hände gekocht und die Tische festlich gedeckt haben. Sogar kleine Menükarten informieren zweisprachig über das vorbereitete Menü.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Yilmaz beginnt das Programm mit einer Lesung aus dem Koran. „Verehrte Geschwister, liebe Gäste“, nimmt der Gemeindevertreter seine deutsche Rede dann wieder auf. „In Bezug auf Flüchtlinge verfügen wir alle über Informationen, die uns Medien übermitteln. Menschen in Not, Menschen in Haft, in versunkenen Booten.“

Diese Menschen würden sogar ihren Tod in Kauf nehmen, um Grenzen zu überwinden. „Lasst auch uns Grenzen überwinden! Wir müssen diesen Menschen unsere Hand reichen, ungeachtet ihrer Religion oder Herkunft. Nur, weil sie Menschen sind, weil sie im Menschsein unsere Geschwister sind, müssen wir ihnen unsere Hände reichen und Herzen öffnen“, forderte er.

Auch Muslime hätten ihre Heimat verlassen müssen, blickte Yilmaz zurück in die Geschichte. Einmal seien sie von abessinischen Christen aufgenommen worden, ein anderes Mal von Muslimen. „Diese Menschen haben als Muhadschir – Migranten – und Ensar – Helfer – Geschichte geschrieben.“ Die Moscheegemeinden heute würden ebenfalls versuchen, den Flüchtlingen je nach ihren Möglichkeiten behilflich zu sein.

„Nicht aus Gnade, sondern aus einer Selbstverpflichtung heraus müssen wir diesen Menschen die Hand reichen“, betonte Yilmaz. „Wir wollen keine Welt, in der Boote kentern und Meere zu Massengräbern werden. Wir wollen, dass sie ihr gutes Recht auf ein friedliches und ein der Menschenwürde entsprechendes Leben bekommen. Genauso, wie wir dieses Recht für uns in Anspruch nehmen.“

Nach der Übersetzung ins Arabische gestand CDU-Bundestagsabgeordneter Wilfried Oellers, zum ersten Mal in der Moschee zu sein. Als „tolle Idee“ würdigte er die Initiative der Gemeinde, auch Flüchtlinge zum Fastenbrechen einzuladen und ihnen so das Gefühl zu vermitteln, willkommen zu sein.

Die Flüchtlinge hätten den Weg nach Hückelhoven sicherlich nicht gesucht, aber gefunden, erklärte Dieter Geitner, stellvertretender Bürgermeister aus Hückelhoven. Er berichtete kurz von der Arbeit der rund 40 Flüchtlingspaten, die in seiner Stadt aktiv sind. „Was ich hier erleben darf, ist hervorragend“, sagte Wolfgang Paulus, Integrationsbeauftragter der Stadt Heinsberg.

In Heinsberg gebe es zwar keine Moschee. „Aber als Heinsberger bin ich froh, dass es in Hückelhoven eine gibt, mit der man so gut kooperieren kann!“ Peter Jansen, Bürgermeister von Erkelenz, erinnerte sich in seiner kurzen Rede an eine Unterhaltung mit dem ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler bei dessen Besuch in Erkelenz. Vor 200 Jahren seien Deutsche Flüchtlinge gewesen. „Wir sind heute nur ein Stück weiter“, so Jansen. „Deshalb haben wir heute umso mehr die Pflicht, andere Menschen mit in diese Zeit zu holen.“

Dann ging’s ans Essen. Türkischer Joghurtsuppe „Yayla“ folgten als Hauptgerichte frische grüne Bohnen in Olivenöl (Taze Fasulye), Lammkebab (Tas Kebabi) und Reis (Pirin Pilavi) oder Hirtensalat (Coban Salatasi). Zum Nachtisch gab’s Wassermelone (Karpuz) und eine süße Nachspeise (Baklava). Alle griffen begeistert zu. Zwischen dem Klappern von Tellern und Besteck flogen Fetzen ganz unterschiedlicher Sprachen durch den Raum. Vor allem viele junge Flüchtlinge konnten sich aber auch schon ganz gut in Deutsch verständigen wie zum Beispiel der kleine Raed (8) aus Eritrea, der mit seinen Eltern der Einladung gefolgt war.

Ganz alleine aus Syrien geflohen und in Erkelenz angekommen ist Sumayya Bana. Als Muslimin freute sie sich natürlich ganz besonders über die Einladung in die Moschee. Aus Aleppo sei sie gekommen, erzählte die Maschinenbau-Ingenieurin. An der dortigen Universität habe sie gearbeitet. „Für mich ist das jetzt quasi das Frühstück“, lächelte sie und genoss ihr Lamm-Kebab mit Reis. Nach dem Dankgebet, das ihr viel zu schnell ging, folgte auch sie noch der Einladung zum Tee, der das erste Fastenbrechen der Hückelhovener Moscheegemeinde zusammen mit Flüchtlingen aus der Region beschloss.

Leserkommentare

